Brücken bauen zwischen zwei Orten

Pflegen im Freiamt, helfen in Peru: Das doppelte Leben der Rosa Brem aus Meisterschwanden

Die aus Peru stammende Pflegefachfrau Rosa Brem lebt seit neun Jahren im Aargau und arbeitet in der Pflegi Muri. Seit mehr als 13 Jahren engagiert sie sich für Gemeinschaften, die in Peru in extremer Armut leben.

Neben ihrer Arbeit in der Pflegi Muri auf der Station für Psychiatrie und Sucht unterstützt Rosa Brem aus Meisterschwanden seit mehr als 13 Jahren von extremer Armut betroffene Menschen in ihrem Heimatland Peru. Bilder: zg

Ihre Geschichte begann lange vor ihrem Umzug in die Schweiz, in ihrer Heimatstadt Trujillo. Vorbild war ihr Vater, ein Gemeindearzt, der Menschen mit geringen finanziellen Mitteln behandelte. Oft sogar, ohne dafür bezahlt zu werden. «Es gab Menschen, die nicht bezahlen konnten und uns darum das gaben, was sie hatten. Was sie auf ihren Feldern anbauten. Oder sie bezahlten mit einem Huhn», erinnert sich Rosa Brem.

Diese Kindheit hat sie geprägt. Ebenso die starken Gegensätze in Trujillo, wo sie aufwuchs. Zwischen wohlhabenden Familien und den ärmsten Vierteln, wo sie ihre praktischen Ausbildungseinsätze in der Krankenpflege absolvierte. «Bei Hausbesuchen konnte man auf sehr dramatische Situationen treffen. Aus der Position einer Studentin war es sehr schwierig, mit all dem umzugehen», erinnert sie sich.

Nach ihrem Abschluss beschloss Rosa Brem, ihre Arbeit nicht auf die Betreuung von Patienten zu beschränken. Parallel zu ihrer Tätigkeit als Pflegefachfrau gründete sie bereits 2013 gemeinsam mit der US-Amerikanerin Katie Baric die gemeinnützige Organisation Hands on Peru. «Wir haben mit null Dollar auf dem Konto angefangen, aber mit sehr viel Leidenschaft zu helfen», erzählt die Meisterschwanderin. «Jede von uns brachte unterschiedliche Talente ein, und das hat dazu beigetragen, dass wir so stark wachsen konnten. Heute sind wir ein Team von 30 Personen in drei Ländern, den USA, Peru und der Schweiz. Und das Wichtigste: Wir erreichen heute jährlich mehr als 25 000 Menschen durch unsere Programme und unser Zentrum.»

Von der Theorie der öffentlichen Gesundheit zur Praxis

Vor zehn Jahren schloss Katie Baric ihren Master in Public Health an der University of Pittsburgh ab. Gemeinsam überlegten die beiden Frauen, wie sie ein langfristiges Projekt mit grösserer und nachhaltigerer Wirkung schaffen könnten. «Es ging darum, wie wir die Konzepte der öffentlichen Gesundheit in die Praxis umsetzen könnten. So entstand die Idee, einen Ort zu schaffen, an dem wir direkt an den veränderbaren gesundheitlichen Faktoren arbeiten konnten.» Dieses Gespräch fand im Juli 2016 statt. Ein halbes Jahr war das Zentrum bereits Realität und wurde Cesapu (Centro de salud publica, zu Deutsch: öffentliches Gesundheitszentrum) genannt.

Zu Beginn bestand das kleine Zentrum am Stadtrand von Trujillo aus nur einem Stockwerk. Die Hauptaufgabe bestand darin, Gesundheitsförderung und Prävention zu betreiben und an jenen Faktoren zu arbeiten, die dazu beitragen können, Krankheiten bei Menschen mit geringeren finanziellen Möglichkeiten zu verhindern. Doch die Bedürfnisse der Gemeinschaft führten dazu, dass sich das Projekt weiterentwickelte. «Die Menschen aus der Gemeinde flehten uns an, ihnen Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen zu bieten. Die staatlichen Krankenhäuser und Gesundheitszentren waren überlastet und die Wartezeiten lang.» Heute arbeitet Cesapu darum nicht nur im Bereich der Gesundheitsförderung. Das Zentrum bietet auch medizinische Versorgung, Pflege, Ernährungsberatung, Physiotherapie, zahnmedizinische Behandlung und Ultraschalluntersuchungen an sowie Programme für Kinder, Jugendliche und Frauen.

Die Geschichte, die in Peru begann, hat nach und nach Verbindungen zur Schweiz geschaffen. Jedes Jahr reisen Studierende des letzten Ausbildungsjahres der Zahnmedizinischen Schule der Universität Basel zum Zentrum, um an Hilfsaktivitäten teilzunehmen. Dank der gemeinsamen Arbeit mit lokalen Zahnärzten und den Studierenden können während der Hilfsreise mehr als 400 kostenlose Zahnbehandlungen durchgeführt werden. Ebenso ermöglicht eine kürzlich erhaltene Unterstützung der Stiftung des Fussballspielers Breel Embolo, der Embolo Foundation, die Fertigstellung eines neuen Bildungsraums für Kinder und Jugendliche. Ziel ist, für diese jungen Menschen neue Chancen zu schaffen und ihnen zu helfen, sich auf ihre Ausbildung zu konzentrieren, um eine Zukunft mit besseren Möglichkeiten aufzubauen.

> «Ihnen helfen, die eigene Zukunft aufzubauen

Neue Projekte geplant

Dieses Jahr feiert Cesapu sein zehnjähriges Bestehen, und die Organisation beginnt eine neue Phase der Erweiterung. Ein zweites Stockwerk wird eingerichtet, das neue Bildungsräume ermöglichen wird. Zudem soll den Frauen der Gemeinschaft eine Strickwerkstatt angeboten werden – ein Handwerk, das sie selbst erlernen wollten. Aus diesem Projekt ist auch Chimuk entstanden, eine Slow-Fashion-Marke, an der mehr als 20 Frauen beteiligt sind. Sie fertigen Accessoires und Kleidungsstücke vollständig von Hand aus Baby-Alpaka-Wolle an. Ab Mitte Oktober sind die Produkte auch in der Kunstboutique Denise Frunz in Muri erhältlich.

Für Rosa Brem geht es bei diesen Projekten um mehr als nur finanzielle Unterstützung. «Wir möchten, dass die Menschen in Peru Möglichkeiten und Werkzeuge erhalten, um ihre eigene Zukunft aufzubauen», sagt sie. Auch in der Schweiz steht bei ihr die Arbeit mit Menschen im Zentrum: Rosa Brem arbeitet heute bei der Pflegi Muri auf der Station für Psychiatrie und Sucht und verbindet damit ihren Beruf mit ihrem langjährigen sozialen Engagement in Peru.

Peruanischer Filmanlass in Zürich

Im Rahmen der Aktivitäten zur Mittelbeschaffung für die Projekte in Peru findet am Sonntag, 25. Oktober, im Filmpodium Zürich ein peruanischer Anlass statt: Gezeigt wird der Film «Mistura» auf Spanisch mit englischen Untertiteln. Die Veranstaltung beginnt um 11.30 Uhr und möchte dem Schweizer Publikum einen Teil der peruanischen Kultur näherbringen und gleichzeitig Spenden für die Hilfsprojekte von Hands on Peru sammeln. Reservationen sind auf Eventfrog möglich. Eine Sitzplatzreservation ist zwingend erforderlich; der Eintritt erfolgt auf Spendenbasis. *--zg*

Wer mehr über die Projekte von Hands on Peru erfahren oder sie unterstützen möchte, findet Informationen auf der Website www.handsonperu.org.

Neben den Angeboten im Gesundheitsbereich wurde inzwischen auch eine Strickwerkstatt eingerichtet.

Dank einer Kooperation mit der Uni Basel können pro Jahr mehr als 400 kostenlose Zahnbehandlungen durchgeführt werden

Die 66er feiern alle ihren 60. Geburtstag und haben darum etwas zu feiern. Bild: zg

Mit dem Töffli unterwegs

Villmergen: Jahrgang 66 on Tour

Für ihren Geburtstagsanlass haben sich die Jahrgänger etwas Spezielles einfallen lassen. Sechs Unerschrockene schwangen sich in den Sattel und machten sich mit ihren «Schnäpperli» auf den Weg zum «Zaarad» in Nussbaumen. Dort wurden sie auch schon ungeduldig vom Rest der Truppe erwartet, die sich bereits mit ihrem Wunschtöffli und Helm ausgestattet hatten.

Gestärkt mit einem Kaffee starteten sie ihre gemeinsame Tour rund um den Klingnauer Stausee. Sie genossen die wunderbare Landschaft bei traumhaftem Wetter und herrlichem Fahrtwind und fühlten sich wieder in ihre Jugendzeit zurückversetzt. Das Mittagessen wurde im weissen Kreuz in Leuggern genossen. Weiter gings übers Wasserschloss in unfallfreier Fahrt zurück nach Nussbaumen.

Das nächste Ziel war die Gartenlounge im Restaurant Gnadenthal. Alle Jahrgänger schafften die Etappe problemlos. Ein Töffli aber erreichte das Ziel leider nicht und wartet nun geduldig im Altersheim auf seine Abholung. Zum krönenden Abschluss durften die 66er die Gastfreundschaft von Monique und Markus Horat geniessen, welche ihre Gäste kulinarisch auf höchstem Niveau verwöhnten. Es ist immer wieder toll, mit dieser jung gebliebenen Truppe unterwegs zu sein. *--zg*

Auf Wasser verzichtet

Hauptübung der Feuerwehr Sarmenstorf

Bei der diesjährigen Hauptübung der Feuerwehr Sarmenstorf stand eine klassische Brandübung im Mittelpunkt.

Aus dem Haus an der Seengerstrasse 2 drang Rauch, worauf ein Nachbar den Brand der Einsatzzentrale meldete. Zu Beginn waren insbesondere die Angehörigen des Atemschutzes gefordert. Sie rückten ins Gebäude vor und konnten drei verletzte Personen retten. Aufgrund der nach wie vor angespannten Wassersituation in Sarmenstorf wurde auf den Einsatz von Wasser verzichtet. Die ausgelegten Schläuche waren deshalb lediglich mit Luft gefüllt. Der fiktive Brand konnte dennoch innert kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht werden.

Diverse Beförderungen

Im Anschluss an die Übung waren die anwesenden Gäste zu einem Apéro eingeladen. Die Angehörigen der Feuerwehr liessen den Abend bei einem gemeinsamen Essen im Pfarreitreff ausklingen. Dabei durfte Feuerwehrkommandant Simon Lüthy auch die diesjährigen Beförderungen bekannt geben. Zum Wachtmeister: Markus (Suk) Jenni. Zum Oberleutnant: Patrick Eicher, Reto Fischer, Marcel Furter, Christian Geismar, Andreas Laubacher, Patrick Laubacher und Jürg Schnyder.

Die Feuerwehr bewies, dass sie für den Ernstfall bereit ist. Bild: gk

Der Gemeinderat gratuliert allen Beförderten herzlich und dankt sämtlichen Angehörigen der Feuerwehr Sarmenstorf für ihren grossartigen Einsatz und ihr wertvolles Engagement zugunsten der Gemeinde. *--gk*

Uezwil

Nur drei Traktanden

Für die Einwohnergemeindeversammlung vom 13. November hat der Gemeinderat folgende Traktanden verabschiedet: 1. Protokoll. – 2. Budget mit einem Steuerfuss von 106 Prozent. – 3. Verschiedenes und Umfrage.

Dottikon

Aktualisierung Vereinsliste

Die Gemeinde Dottikon führt zurzeit ihr Vereinsverzeichnis nach und aktualisiert die vorhandenen Angaben. Ziel ist es, die Kontaktdaten der Dorfvereine aktuell zu halten und die Zusammenarbeit sowie den Informationsaustausch zu erleichtern. Die Vereine, die bereits im alten Verzeichnis aufgeführt waren, wurden direkt kontaktiert. Vereine, die noch nicht kontaktiert wurden, dürfen sich direkt bei der Gemeindekanzlei gemeindekanzlei@dottikon.ch melden. Diese Aufnahme ist kostenlos.

Winona Weber, Sachbearbeiterin Finanzen, hat sich entschieden, eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Deshalb wird sie die Gemeindeverwaltung per 31. Dezember verlassen.